

# Chor infizierte Dorf mit dem Latin-Fieber

Der Pizzicanto-Chor unternahm am Wochenende eine musikalische Südamerika-Reise und brachte viel Sonne in die katholische Kirche.

Joachim Schwander

Mutterseelenallein sass der Pianist Francis Lehmann an seinem Klavier und spielte das immer gleiche rhythmische Muster, bis sich der Lärmpegel in der annähernd vollen Kirche gesenkt hatte. Wo war nur der Chor geblieben? Plötzlich waren aus dem Foyer Singstimmen zu hören: Samba do Brasil! Und schon marschierte – oder besser gesagt: tänzelte – die ganze Truppe auf die Bühne, angeleitet vom Dirigenten Bernhard Weber.

Wer jetzt ein fröhliches Absingen der gängigen Latin-Klischees mit den ewiggleichen Akkord- und Rhythmusmustern erwartete, sah sich getäuscht, denn schon die zweite Nummer vermittelte ein weitaus differenzierteres Bild der südamerikanischen Musik. Feierlich, beinahe choralartig hob «Island in the sun» an, nur der pulsierende Calypso im Hintergrund verriet die karibische Herkunft der Musik.

## Subtile Klanggestaltung

Hier, in den feineren Tönen, kamen auch die Stärken des Chors voll zum



**Bunt und feurig – mit lateinamerikanischen Rhythmen heizte der Pizzicanto-Chor den Zuhörern ein.** (Beat Habermacher)

Tragen. Die Stimmen waren klanglich ausgewogen, was polyphone Passagen transparent machte und sonore Pianissimi ermöglichte. Dank einer relativ sicheren Intonation kam der Chor auch ohne Klavier aus, etwa in dem berührenden A-cappella-Arrangement «El condor pasa». Absolute rhythmische Disziplin herrschte in den schnelleren Nummern, wobei viele der Sänger und Sängerinnen ihr Temperament zurückhalten mussten. Francis Lehmann er-

wies sich als versierter Klavierbegleiter, ansteckend-spritzig im Tango «Mi vida, mi canción», fein und einfühlsam im Schlaflied «Durme, durme».

Sinn für musikalischen Humor bewies der Chor im jamaikanischen Stück «Grumble too much», einem Streitgesang zwischen Männern und Frauen, bei dem den Frauen ewige Nörgelei vorgeworfen wird. Gott straft sofort – denn bevor sich die Frauen singend verteidigen konnten, patzten die

Männer zur allgemeinen Erheiterung beim Einstieg. Echte Profis lassen sich durch so etwas nicht beirren, und so wurde der Streit durchgezogen, bis man sich auf dem «grummelnden» Schlussakkord zusammenfand. «Un poquito cantas» bildete den feurigen Abschluss eines kurzweiligen Abends, der dem begeisterten Publikum auf hohem musikalischem Niveau die Vielseitigkeit südamerikanischer Chormusik näher brachte.